

«Bachelor»-Kandidatin **Romina** (25) schenkte sich mit 18 die erste Brust-OP

«Ich habe das erreicht, was ich wollte»

Zufrieden mit Ergebnis

«Bachelor»-Kandidatin Romina zu Besuch bei Blick TV. Sie hat zwei Brust- und zwei Nasen-OPs hinter sich.



So hat Romina (l.), hier mit ihrer Mutter, 2014 vor den Eingriffen ausgesehen.

PATRICIA BRODER UND SARINA BOSSHARD

Sie hat sich für die Schönheit mehrfach unters Messer gelegt und steht dazu: «Bachelor»-Kandidatin **Romina** (25) sorgt zurzeit für heftige Diskussionen. Grund dafür sind die diversen Schön-

die in der aktuellen «Bachelor»-Staffel um das Herz von **Erkan Akyol** (29) kämpft.

Zum ersten Mal unters Messer gelegt hat sich Romina zu ihrem 18. Geburtstag. Damals schenkte sie sich eine Brustvergrösserung. «Ich habe mir kein Auto gekauft, sondern bin zum Schönheitschirurgen gegangen und habe mir den Traum erfüllt, weiblicher auszusehen», sagt sie zu Blick TV.

Weil sie von Natur aus eine schmale Person sei, seien auch ihre Brüste klein ausgefallen. Mit 20 Jahren

liess sie ihre Brüste nochmals nachbessern: «Das erste Mal war wirklich zum Ausweiten und beim zweiten Mal wurde mehr Volumen hereingebracht.»

Kurze Zeit später liess sie

sich auch die Nase korrigieren. «Die hatte an der Seite einen Buck drin», erinnert sie sich. Mit 19 Jahren machte sie die erste Operation, vergangenes Jahr folgte die zweite. Mit dem Ergebnis ist sie zufrieden: «Zusammen mit den Brüsten hat mir das ein ganz anderes Selbstwertgefühl gegeben und mich im Leben viel weitergebracht.»

Ihre Erfahrungen mit Beauty-OPs seien durchgehend positiv, sagt die «Bachelor»-Kandidatin. «Wir leben im Jahr 2021. Schönheitsoperationen gehören zu unserer Gesellschaft dazu wie die Gleichberechtigung.» Jede Frau solle sich in ihrem Körper so wohlfühlen, wie sie es

für richtig hält.

Romina betont aber auch, dass solche Eingriffe der Schmerzen wegen ernst zu nehmen seien: «Die Brüste waren unangenehm. Man muss auf die Zähne beißen, aber nach einigen Wochen ist es auch wieder vorbei.» Wie viel sie insgesamt für ihre Eingriffe ausgegeben hat, möchte sie nicht verraten.

Weitere Operationen kommen für Romina momentan nicht infrage: «Ich habe das erreicht, was ich wollte. Mehr möchte ich nicht machen lassen», betont sie. Im Alltag achte sie zudem auf ihre Ernährung

und gehe regelmässig mit ihrem Hund spazieren. Denn: «Man kann nicht alles auf Beauty-OPs schieben. Es gehört auch noch ein bisschen Verstand dazu.»

Und was sagt «Bachelor» Erkan Akyol zu Rominas auffälligen Schönheits-OPs? «Ich finde sie hübsch», erklärt er Blick. «Ich habe Romina so kennengelernt, und die Eingriffe gehören zu ihr.» Ausserdem habe sie einen «goldigen Charakter».

«Die Nase hatte an der Seite einen Buck drin.»

Romina, «Bachelor»-Kandidatin

heitsoperationen der Luzernerin und die auffälligen Ergebnisse dieser Eingriffe. «Ich habe mir zweimal die Brüste und zweimal die Nase machen lassen», erklärt die Influencerin,



Erkan Akyol findet die Luzernerin hübsch.

Der Trend zu chirurgischen Eingriffen ist ungebrochen Optimierung ist das neue Normal

Immer mehr Jugendliche, insbesondere junge Frauen, sind unzufrieden mit ihrem Aussehen. Viele ziehen deshalb schon früh chirurgische Eingriffe in Erwägung. Laut Dagmar Pauli, Chefärztin an der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich, **denken Jugendliche bereits im Alter von 11 Jahren daran, sich unters Messer zu legen.** Legal ist das in der Schweiz ab 16 Jahren – mit dem Einverständnis der Eltern.

Grund für diese Entwicklung sieht Pauli in der «Photoshop-Mentalität auf Instagram und Tiktok». Dort sei alles machbar. Denn sogenannte Filter manipulieren die Bilder und Selfies der jungen Menschen. Mit der Zeit wächst der Wunsch, genau so auch in Realität auszusehen, so die Medizinerin.

Auch die Schönheitschirurgin Cynthia Wolfensberger hält die sozialen Medien für verantwortlich. Sie sagt: «Dort finden sie Inspiration. Dort wird vorgegeben, wie man auszusehen hat.» Teilweise brächten junge Frauen Bilder von Instagram als Vorlage mit in ihre Praxis. Bei den jüngeren Frauen gibt es vor allem



Schönheitschirurgin Cynthia Wolfensberger (l.) spritzt der 20-jährigen Cindy die Lippen auf.

einen Trend: das Lippenaufspritzen. **Die 20-jährige Cindy kam durch die sozialen Medien auf die Idee eines Eingriffs.** Als sie Blick TV am Donnerstag begleitete, war es bereits ihre dritte Lippenaufspritzung.

Die Pandemie hat die Nachfrage nach OPs bei jungen Menschen noch verstärkt. Während des Lockdowns seien sie noch stärker in Kontakt mit der virtuellen Welt gewesen, erklärt Dagmar Pauli. Gleichzeitig fehl-

te der nötige Vergleich zur Realität, zu echten Menschen ohne Filter.

Zudem ziehen Algorithmen die jungen Menschen tiefer in den Optimierungswahn. «Sucht man einmal nach Schönheitsoperationen, werden immer mehr solche Inhalte angezeigt», so Pauli.



Ärztin Dagmar Pauli sieht den Grund für den Schönheitswahn in den sozialen Medien.

Viele Frauen teilen auf Tiktok Videos von sich vor und nach einer Operation – und feiern die Ergebnisse. Problematisch, findet Pauli. **Denn die Beiträge normalisieren den Schönheits- und Fitnesswahn.**

Jugendliche müssten begreifen, dass es viele Aspekte von Schönheit gebe, sagt Dagmar Pauli. Dabei spielen die Eltern eine zentrale Rolle: «Sie müssen ihren Kindern beibringen, dass es mehr gibt als nur Äusserliches.»

JANINA BAUER



Expertinnen warnen vor Schönheits-OPs im Ausland Halber Preis, doppeltes Risiko

Fachleute sind sich einig: Der Trend hin zu Schönheitsoperationen geht von den sozialen Medien aus. Unternehmen im Ausland nutzen das, um neue Kundinnen anzuwerben. Ihr Lockinstrument: ein tiefer Preis.

So rührt auch das Institut Swiss Premium Beauty mit Sitz in der Türkei die Werbetrommel auf Instagram und Tiktok. Im Gespräch mit Blick sagen die Geschäftsführer Sabrina Weber und Serkan Ozan, dass es nicht darum gehe, Jugendliche zur Operation in die Türkei zu locken.

Der tiefe Preis resultiere nicht aus schlechter Qualität heraus, sondern aus dem «niedrigeren Lohnniveau in der Türkei», so Weber. Auf Tiktok wirbt das Unternehmen unter anderem für Brustvergrösserungen ab 3300 Franken.

Zum Vergleich: Beim Zürcher Schönheitsinstitut Fineskin Group AG zahlt man für den gleichen Eingriff 8490 Franken.

Minela Kalac, die Direktorin des Zürcher Unternehmens, zeigt sich gegenüber Operationen im Ausland skeptisch. Ihre Gründe: die sprachliche Barriere in der Beratung sowie die mangelnde Nachsorge.

Auch die Schweizerische Gesellschaft für Plastische, Rekonstruktive und Ästhetische Chirurgie warnt auf ihrer Website vor der Masche ausländischer Schönheitsinstitute: **«Vermittlungsfirmen locken die Patientinnen oft mit undurchsichtigen Versprechungen in ausländische Praxen und Kliniken.»** Kundinnen müssten zudem besonders darauf achten, dass ausländische Ärzte auch die Qualitätsstandards einhalten.

JANINA BAUER